



**SILVESTERCHLAUSEN – EIN ALTER BRAUCH ZUM
JAHRESWECHSEL**
**ERSTE VOLLSTÄNDIGE ÜBERQUERUNG DER ALPEN
IM FLUGZEUG**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Als neuer Geschäftsleiter der Swissmint freut es mich, Sie erstmals an dieser Stelle begrüßen zu dürfen. Ich bin seit 10 Jahren bei der Eidgenössischen Münzstätte tätig und hatte



zuletzt die Stelle des Technischen Leiters und stellvertretenden Geschäftsleiters inne. Mein Vorgänger, Herr Rohrer, wird uns bis zu seiner

Pensionierung mit seiner langjährigen Erfahrung weiterhin unterstützend zur Seite stehen und sich schwerpunktmässig den Bereichen Kundenkontakte und Projekte widmen. Es ist mein erklärtes Ziel, Ihnen zusammen mit meinen Mitarbeitern weiterhin schöne, qualitativ hochwertige und sammelwürdige Münzen anbieten zu können.

Als Themen stehen an diesem Ausgabetag der 100. Jahrestag einer aussergewöhnlichen Leistung und ein alter Brauch im Zentrum. Vor 100 Jahren schaffte Oskar Bider die erste erfolgreiche Alpenüberquerung. Die Swissmint erinnert an diese Pioniertat mit einer 20-Franken-Gedenkmünze.

In der Reihe Schweizer Brauchtum thematisieren wir dieses Jahr das Silvesterchlausen. Wir widmen dieser schönen Tradition aus dem Appenzell Ausserrhoden eine 10-Franken-Bimetallmünze.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen

Ihr Marius G. Haldimann
Geschäftsleiter Swissmint

Nach einer gewissen Anzahl Jahren müssen jeweils die Stempel für die verschiedenen Umlaufmünzen von Grund auf neu angefertigt werden. Im Bild Swissmint-Graveur Heinz Freiburghaus beim Überarbeiten des Gipsmodells für die Bildseite des Zweifrankenstücks.



Inhalt

Editorial	2
Silvesterchlausen – Ein alter Brauch zum Jahreswechsel	3
Wenn Rollis und Schellis ihre Aufwartung machen	
Proben	5
Erste vollständige Überquerung der Alpen im Flugzeug 1913	5
Wie Flugpionier Oskar Bider zu Weltruhm gelangte	
Verbesserung des Raumklimas dank Abwärmenutzung	7
Einsatz umweltschonender Technologien im Klimabereich	
Ablösung von Abacus durch SAP	8
Warum auf dem Halbfrankenstück nicht 50 Rappen steht	8
Agenda	8
Gedenkmünzen 2013	8



Schuppel mit schönenen Chläusen. Der Schelli mit den schwersten Schellen trägt zwischen zwanzig und dreissig Kilo mit sich herum. Auch die Hüte und Hauben haben trotz heutiger Leichtbauweise noch einiges an Gewicht. In den Nischen der Hauben und auf den grossflächigen Hüten werden Szenen aus dem ländlichen Leben dargestellt.
Foto: Christian Knellwolf

Wenn Rollis und Schellis ihre Aufwartung machen

Silvesterchlausen – Ein alter Brauch zum Jahreswechsel

Das Silvesterchlausen ist im ausserrhodischen Hinterland der eindrücklichste Winterbrauch. In Herisau und einigen anderen Gemeinden wird er seit Altersgedenken jeweils am 31. Dezember gepflegt. Zwei Gemeinden, Urnäsch und Waldstatt, sind beim «alten Silvester» nach dem julianischen Kalender geblieben, wo die Silvesterchläuse jeweils am 13. Januar unterwegs sind. **Swissmint thematisiert den Brauch des Silvesterchlausens auf der diesjährigen 10-Franken-Bimetallmünze.**

Das Silvesterchlausen entwickelte sich einst aus der Sitte des Neujahrs-singens und des früher verbreiteten Bettelchlausens. «Das Singen vor den Häusern am Neuen Jahrs Abend», wie der Brauch in einem Ausserrhoder Landmandat von 1664 umschrieben wird, galt der reformierten Obrigkeit als heidnisches Fasnachtsleben. Wie es früher an Silvester zu und her ging, schildert das «Herisauer Abendblatt» vom Jahr 1812: «Vorzüglich am Silvester-Morgen zogen ganz Scharen frem-

den und muthwilligen Gesindels aus der Nähe und Ferne herbey. Abends tönte an allen Ecken das Rollen der Klausenschellen und Bettelmasken, die den Kindern Furcht und Gehorsam einflössen. Jedes Haus glich einer belagerten Fundgrube.» Besonders viele Bettler und Almosensammler zählte man in der Hungerszeit von 1816/1817.

Das ungeordnete und aufdringliche Bettelchlausen, das nur während der Tage um den Jahreswechsel geduldet wurde, nahm im 19. und 20. Jahrhundert festere Formen an. Einzelpersonen fanden in Chlausengruppen oder Schuppeln zusammen, um in der Lage zu sein, die Rollen und Schellen im Zusammenklang so richtig zur Geltung zu bringen. Auch die Verkleidung der Silvesterchläuse wurde immer aufwändiger und vielfältiger. Die heute typischen übergrossen Hüte und Hauben der schönen Chläuse gehen auf die Zwischenkriegszeit zurück. Das Silvesterchlausen hat schon lange nichts mehr mit Betteln zu tun. Es ist ein recht kostspieliges Brauch-

tum geworden, das die dankbaren Zuhörer und die überaus zahlreichen Chlausenfreunde gerne mit einem Batzen unterstützen.

Die Chläuse machen sich früh am Morgen um fünf oder sechs Uhr bereit. Das Anchlausen beginnt fernab vom Dorf bei einem Bauern, wo der Schuppel zum Morgenessen eingeladen ist. Dann geht der Schuppel von Hof zu Hof. Gegen Mittag ziehen die meisten Chlausengruppen ins Dorf, wo sie den Gewerbetreibenden ihre Aufwartung machen. Jeder Schuppel hat seinen «Strech» oder seine Route. Auf längeren Abschnitten bewegt sich die Gruppe bedächtig. Man hört dann bei jedem Schritt nur das leichte Anschlagen der Rollen. Etwa hundert Meter vor dem nächsten Bauernhof beginnt der Vorrolli auf das Haus zuzulaufen. Er dreht sich dabei tänzelnd und fordert so seine «Schelli» auf, ihm zu folgen. Zuerst kommt der erste Schelli, es folgen der zweite, dritte und vierte Schellenklaus und am Schluss der Nachrolli. Beim Haus ange-

Vor jedem Hof oder Haus auf ihrem Strech (Route) stellen sich die Silvesterchläuse in einem Kreis auf und die Rolli tanzen und schütteln ihre Rollen, dass es eine Art hat. Dann folgen die Schelli, deren Kunst darin besteht, den Oberkörper so zu bewegen, dass die Halme oder Plämpel der beiden Schellen synchron anschlagen. Foto: Christian Knellwolf



langt, hüpfert der Vorrolli leicht, dreht sich tänzelnd und lockend und zeigt sich von allen Seiten. Ihm tut es der Noerolli (Nachrolli) als Letztankommender gleich. Nacheinander folgen die Schellenchläuse in der genannten Reihenfolge. Zum leichten Trab schlagen alle Schellen rhythmisch an und rufen den für Chlausenfreunde unvergesslichen Klang hervor. Am Ziel angelangt, wird noch eine Weile «angechlaust», wobei die vier Schellenchläuse darauf achten, dass die Halme der Schellen schön nebeneinander anschlagen. Zunächst hört der erste Schelli auf, dann der zweite, der dritte und etwas später nach etwa zwei Zusatzschlägen der Überschlagschelli. Nun tritt der Schuppel im Kreis enger

zusammen und ein Chlaus stimmt ein typisches Chlausenzäuerli an. Mit ihrem Naturjodel bitten die Chläuse um Schutz und Segen für das kommende Jahr. Sobald das Zäuerli endet, hüpfert der Vorrolli auf, die Chläuse treten zurück und das Ganze beginnt von vorne.

Quelle: www.herisau.ch

Münzsätze 2013

Die diesjährigen Münzsätze der Umlaufmünzen enthalten zusätzlich die 10-Franken-Bimetallmünze «Silvesterchlausen». Dementsprechend sind auch die Kartonschuber gestaltet. Maximalauflagen der Münzsätze: Stempelglanz: 12000 Stück; Polierte Platte: 3500 Stück; Ausgabetag ist der 24. Januar 2013.



Produkte-Flash

Sondermünze «Silvesterchlausen»
Nennwert: 10 Schweizer Franken,
Legierung: Bimetall (Kupfer-Nickel
und Aluminiumbronze); Gewicht:
15 g; Durchmesser: 33 mm;
Auflagen «unzirkuliert»: max.
92000 Stück, «Polierte Platte»:
max. 11500 Stück; Gestaltung:
Sylvia Bühler, Waldstatt;
Ausgabetag: 24. Januar 2013.

Chläuse und Gschell

Bei allen Silvesterchläusen sind die Gesichter hinter einer Larve (Maske) verborgen, die entweder lieblich und puppengesichtig (schöö), fein mit Naturmaterialien versehen (schöö-wüescht) oder furchterregend aussieht (wüescht). Die einen tragen eine oder zwei Schellen und stellen «Mannevölcher» dar und werden «Schelli» oder Schellenchlaus genannt. Die anderen sind die «Rollewiiber» oder «Rolli» (verkleidete Männer) mit einem Rollenträger um den Oberkörper. «E schöös Gschell» ist wie Musik in den Ohren. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts trugen die Schellenchläuse nur eine Schelle. Mit dem Aufkommen der schönen Chlausenschuppel kam das Tragen der Doppelschellen auf. Es wird darauf geachtet, dass Gschell und Rollen gut aufeinander abgestimmt sind.

Sein Alpenüberflug machte Oskar Bider weltberühmt und sicherte ihm einen Platz unter den grossen Flugpionieren.

Foto: Foto: KEYSTONE/
PHOTOPRESS-ARCHIV/RIA/E. Seitz



Flugpionier Oskar Bider

Erste vollständige Überquerung der Alpen im Flugzeug 1913

Probeabschläge der Bimetallmünze «Silvesterchlausen»

Von der Gedenkmünze «Silvesterchlausen» werden 600 Probeabschläge aus Bimetall angefertigt. Im Gegensatz zur Normalprägung ist bei der Probe der Schriftzug «Silvesterchlausen» in die symbolisierte Bergkette links im Bild integriert, normal ist die Schrift freistehend. Auf der Wertseite ist zudem ein spezielles Signet erkennbar. Die Probeabschläge werden in einem grauen Etui abgegeben (ohne Einlegekärtchen).

Da Probeprägungen nur in kleiner Anzahl angefertigt werden, ist eine Bestellung per Dauerauftrag leider nicht möglich. Wenn Sie sich einen Probeabschlag sichern wollen, können Sie bis Ende Februar 2013 Ihre Bestellung einreichen (ausschliesslich schriftlich oder per Fax). Der Preis beträgt Fr. 150.–. Die Zuteilung erfolgt durch Swissmint aufgrund des Bestelleingangs und der Kundentreue (Auslieferung April 2013).

Im Herzen Europas bildeten die Alpen einst eine fast unüberwindliche Barriere aus Fels, Eis und Schnee. Vor hundert Jahren machten sich unerschrockene Flugpioniere daran, dieses Hindernis in ihren fliegenden Kisten aus Holz, Leinwand und Klavierdraht zu erobern und manch einer bezahlte dafür mit seinem Leben. Hundert Jahre sind vergangen, seit Oskar Bider es als Erster schaffte, die Alpenkette in ihrer ganzen Breite zu überfliegen. Anlass genug, mit einer Gedenkmünze daran zu erinnern.

Wenn wir uns heute bequem ins Flugzeug setzen und wie einst Oskar Bider von Bern nach Mailand fliegen, erscheint uns dies kaum mehr als etwas Besonderes. Aus der gemütlich warmen Kabine werfen wir – sofern wir einen Fensterplatz haben – vielleicht eben noch einen Blick auf die tief unten liegenden, verschneiten Berggipfel und schlürfen dazu einen Kaffee oder lesen die Zeitung. Ganz

anders dürfte 1913 der aus dem Kanton Baselland stammende Oskar Bider die Reise erlebt haben. Zur jener Zeit war ein Flug über die Alpen ein halbsbrecherisches Unternehmen.

Am 23. September 1910 gelang zwar dem peruanisch-französischen Luftpionier Jorge Chávez eine Überquerung des Alpenhauptkamms von Brig aus über den Simplon nach Domodossola. Kurz vor der Landung stürzte sein Flugzeug jedoch ab und

Produkte-Flash

Sondermünze «Alpenüberflug»

Nennwert: 20 Schweizer Franken;
Legierung: Silber 0,835; Gewicht: 20 g; Durchmesser: 33 mm;
Auflage «unzirkuliert»: max. 50'000 Stück, «polierte Platte»: max. 7'000 Stück; Gestaltung: Angelo Boog, Wallisellen;
Ausgabetag: 24. Januar 2013.

Oskar Bider mit seiner Blériot XI b. Das Flugzeug ist im Verkehrshaus in Luzern ausgestellt.

Foto: KEYSTONE/PHOTOPRESS-ARCHIV



er verletzte sich so schwer, dass er ein paar Tage später verstarb.

Oskar Biders grosses Ziel war es, die Alpenkette vollständig zu überfliegen mit Start in Bern und Landung in Mailand. Mit grösster Sorgfalt bereitete er sich auf sein Projekt vor und überliess nichts dem Zufall. Den Plan eines Nonstop-Flugs musste er aufgeben, da er bei einem Probeflug feststellte, dass sein Flugzeug mit dem 70-PS-Motor in der dünnen Bergluft nur mit dem Gewicht des halbvollen Tanks die erforderliche Flughöhe erreichte. Er plante daher eine Zwischenlandung in Domodossola, wo er das Flugzeug auftanken wollte.

Am Tag nach seinem 22. Geburtstag, dem 13. Juli 1913, in der Frühe startete er sein waghalsiges Unternehmen. Um 04.08 Uhr hob er mit seinem Siebenzylinder-Blériot-Eindecker auf dem Beundenfeld bei Bern in Richtung Italien ab. Das grösste Hindernis bei der Alpentraversion bildete das Jungfrauoch. Mehr als eine Stunde rang er verzweifelt um die letzten hundert Meter, bis er schliesslich die erforderliche Höhe von 3600 Metern

erreicht hatte. Zehn Minuten nach sechs überflog er das Jungfrauoch.

Danach verlief alles nach Plan. Er gelangte ohne Probleme nach Domodossola, wo er auftankte (Landung 06.40, Start 07.30) und traf kurz um 08.42 Uhr in Mailand ein. Der Rückflug verzögerte sich wegen schlechten Wetters um zwei Wochen. Die Route führte diesmal über Lukmanier und Chrüzlipass zurück in die Nordschweiz. In Liestal machte er eine Zwischenlandung, um aufzutanken und seinen Weg über Basel nach Bern zu vollenden. Mit seinem Alpenflug wurde Oskar Bider weltbekannt. Der Bundesrat liess es sich nicht nehmen, den berühmten Schweizer für seine Leistung mit einem goldenen Chronometer auszuzeichnen.

Am 12. Juli 1891 in Langenbruck im Kanton Baselland geboren, absolvierte Oskar Bider zunächst eine landwirtschaftliche Ausbildung und arbeitete anschliessend auf verschiedenen Höfen. Nach einem Aufenthalt in Argentinien liess er sich 1912 an Blériots Flugschule in Pau, am Nordfuss der

Pyrenäen, zum Piloten ausbilden. Bereits einen Monat später besass er die Fluglizenz und einen Blériot-Eindecker und überflog damit als Erster die Pyrenäen mit Landung in Madrid.

Als im Sommer 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, wurden Oskar Bider und die kleine Schar ausgebildeter Schweizer Piloten samt ihren Flugzeugen in die Nähe von Bern einberufen und bildeten die neugeschaffene Fliegertruppe. Korporal Bider wurde nach einigen Monaten zum Leutnant und Fluglehrer und 1915 zum Oberleutnant und Chefpiloten befördert.

Nach dem Krieg wollte Bider mit einem Fliegerkameraden eine Fluggesellschaft gründen. Es kam jedoch nicht soweit. Am 7. Juli 1919 liess er sich in Dübendorf in angetrunkenem Zustand zu Flugakrobatikvorführungen verleiten. Nach einem Trudeln gelang es ihm nicht, sein Flugzeug aufzufangen und er verunglückte im Alter von 28 Jahren tödlich. Obwohl seine Pilotenkarriere nur sechseinhalb Jahre dauerte, gelang es ihm, mit seinen Pionier-Leistungen die schweizerische Bevölkerung für die Fliegerei zu begeistern.

Montage des imposanten Rückkühlers auf einem Vordach des Innenhofs der Münzstätte.



Einsatz umweltschonender Technologien im Klimabereich

Verbesserung des Raumklimas dank Abwärmenutzung

Wie bereits in früheren Ausgaben des *Swissmint-info* berichtet, schaffte die Münzstätte in den vergangenen Jahren eine neue Härteanlage und vier neue Prägemaschinen an. Die Abwärme dieser Anlagen führte nun, vor allem in der wärmeren Jahreszeit, zu einer nicht mehr tragbaren Erhöhung der Raumtemperatur in Werkstatt und Prägerei.

Wie unseren Lesern sicher bekannt ist, müssen Prägestempel, um die nötige Festigkeit zu erreichen, vor der Verwendung gehärtet werden. Die Abwärme des Härteofens wurde bisher in einer Kälteanlage gekühlt. Die vom Kühler an den Raum abgegebene Luft hatte eine Temperatur von 48 °C. Eine Abwärmenutzung war nicht vorgesehen. Die neuen Prägemaschinen im Prägesaal geben ebenfalls viel Wärme ab. Dazu kommt die Hitze, welche durch die grossen Fensterflächen eindringt, was im Sommer zu Raumtemperaturen von über 30 °C führte.

Für die Problemlösung wurde vom Bundesamt für Bauten und Logistik

BBL eine Studie in Auftrag gegeben, die verschiedene Lösungsvarianten aufzeigte. Dabei wurde rasch klar, dass eine Gesamtlösung, welche die Probleme von Werkstatt und Prägerei löst, punktuellen Anpassungen vorzuziehen ist. Die gewählte und bereits installierte Anlage erforderte zwar höhere Investitionen als ein Flickwerk. Sie vereinigt aber die für die Verbesserung des Raumklimas erforderlichen Einrichtungen für Werkstatt und Prägerei, was sich günstig auf den Energiebedarf auswirkt. Durch die Platzierung im Heizungsraum konnten zudem die störenden Lärmemissionen der Kälteanlage eingedämmt werden. Neu wird die Abwärme der Kältemaschine bei Bedarf an das Heizsystem abgegeben. Der Abbau überschüssiger Wärme geschieht über einen Rückkühler auf dem Dach. Bei genügend tiefer Aussentemperatur erfolgt die Kühlung über die Aussenluft (Free Cooling), was zu einer deutlichen Energieeinsparung führt. Die Abwärme der Härtereie wird über Leitungen, diejenige der Prägemaschinen über Luftabsaugung abgeführt. Für die

Raumkühlung wird die bestehende Lüftungsanlage genutzt.

Ebenfalls zu Wärmeemissionen kommt es bei der Herstellung der Druckluft. Durch den Mehrbedarf der neuen Prägemaschinen waren die bestehenden Anlagen allein durch Prägerei und Verpackungsanlage zu 86 % ausgelastet. Ausserdem liess die Wärmeabgabe der Kompressoren die Raumtemperatur im zu wenig gelüfteten Maschinenraum auf 40 – 50 °C ansteigen, was das einwandfreie Funktionieren der Anlagen beeinträchtigte.

Durch den zusätzlichen Einbau von zwei neuen und leistungsstarken, frequenzgesteuerten Kompressoren wird die fehlende Druckluftmenge erzeugt. Die dabei anfallende Wärme wird dem Brauchwarmwasser und der Raumheizung zugeführt. Überschüssige Energie, welche nicht genutzt werden kann, wird über den schon vorhandenen Rückkühler auf dem Dach abgeführt. Die Anlage ist auf eine energiesparende und hohe Nutzung der Abwärme ausgelegt.

Ablösung von Abacus durch SAP



Im Jahre 1997 hat der Bundesrat die koordinierte Einführung der Unternehmenssoftware SAP in der allgemeinen Bundesverwaltung beschlossen. Zwischenzeitlich findet SAP-Standardsoftware in den verschiedensten Bereichen der Swissmint Anwendung, so in der Haushalt- und Rechnungsführung, im Personalwesen, im Bereich Logistik und Immobilien sowie bei verschiedenen weiteren Anwendungen wie beispielsweise der Zeiterfassung, der Zutrittskontrolle usw. Mittlerweile hat der Bund seine Bemühungen bezüglich Verwendung einheitlicher und standardisierter Software verstärkt. Dies hat zur Folge, dass Ende 2012 nun auch die letzte verbleibende Ausnahme in der Swissmint, das Programm für Verkauf und Rechnungsabwicklung von Abacus auf SAP umgestellt wird. Bei Drucklegung des Infos waren allfällige Auswirkungen dieser Neuerung noch nicht bekannt. Klar ist jedoch, dass die alten Kundennummern nicht ins neue System übernommen werden können. Die Swissmint wird versuchen, den Wechsel möglichst kundenverträglich zu gestalten.

Herausgeber

Eidgenössische Münzstätte
Swissmint
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing

Telefon +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
Mail info@swissmint.ch

Verkauf

Telefon +41 (0)31 322 74 49

Numismatik

Telefon +41 (0)31 322 61 73



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Warum steht auf dem Halbfrankenstück nicht 50 Rappen?

Vielleicht haben Sie sich diese Frage auch schon gestellt. Das hat historische Gründe. Das erste eidgenössische Münzgesetz von 1850 lehnte sich eng an das französische Münzsystem. Entsprechend dem französischen Franc, wurde der Franken wie folgt definiert: «Fünf Gramm Silber, neun Zehnteile fein, machen die schweizerische Münzeinheit aus, unter dem Namen Franken.» Die Münzreihe gliederte sich in damals in drei Gruppen, die sich farblich und durch ihr Gepräge deutlich unterscheiden: die Frankenstücke aus Silber bestehend aus ½, 1, 2 und 5 Franken, die Billonmünzen (niederhaltige Silberlegierung) bestehend aus 5, 10 und 20 Rappen und die Bronzemünzen bestehend aus 1 und 2 Rappen.

Das Halbfrankenstück gehörte also zur Gruppe der Frankenstück und bestand daher aus Silber. Es hatte gemäss Münzfuss 2,5 Gramm Silber im Feingehalt von 900/000 zu enthalten. Das erklärt auch die geringe Grösse der

Münze von lediglich 18 mm Durchmesser. Umso grösser war natürlich der Fünfliber, der damals ein Gewicht von 25 Gramm und einem Durchmesser von 37 mm aufwies.

Bei der Beratung der Münzgesetzrevision von 1931 stand zur Diskussion, alle Münzen aus unedlem Metall zu fertigen. Unter diesem Gesichtspunkt war es nicht mehr erforderlich, das Fünzigrappenstück zur Familie der Frankenmünzen zu zählen. Es gibt daher aus jener Zeit Probprägungen, die grösser als der Halbfränkler sind und als Nennwert die Zahl «50» aufweisen. Die eidgenössischen Räte entschlossen sich schliesslich, das Silbergeld mit den gewohnten Münzbildern beizubehalten.

*50-Rappen-Probprägungen
mit den Jahreszahlen
1929 – 1931 (Durchmesser
22 – 22,5 mm).*



Agenda

Die Swissmint wird dieses Jahr an folgenden Münzenmessen mit einem Stand präsent sein:

- Basler Münzenmesse, Congress Center, Basel, 26. und 27. Januar 2013
- World Money Fair, Estrel Convention Center, Berlin, 1. – 3. Februar 2013
- Münzenbörse Berna, Kulturcasino, Bern, 4. Mai 2013
- Internationale Münzenmesse Zürich, Swissôtel, Zürich-Oerlikon, 26. und 27. Oktober 2013

Gedenkmünzen 2013

Neben den in diesem *Swissmint-info* vorgestellten Münzen «Silvesterclausen» und «Erste Alpenüberquerung im Flugzeug» erscheinen im Frühsommer 2013 eine 20-Franken-Silbermünze zum Schweizer Volkssport «Schwingen» und eine 50-Franken-Goldmünze zum Thema «Gotthardpost».